

# SEELSORGE IM ST. ELISABETH-HOSPITAL



ST. ELISABETH-HOSPITAL  
BECKUM



Eine Einrichtung der St. Franziskus-Stiftung Münster

# Inhalt

<b>1. Leben mit Gesundheit und Krankheit aus biblischer Sicht .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Die Sorge der Kirche um die Kranken .....</b>	<b>4</b>
<b>3. Seelsorgliche Grundhaltungen.....</b>	<b>5</b>
<b>4. Zielgruppe der Krankenhauseselsorge .....</b>	<b>6</b>
Die Seelsorge im St. Elisabeth-Hospital wendet sich an:	
a) Menschen während ihres ambulanten und stationären Krankenhausaufenthaltes.....	6
b) die Angehörigen der Patienten .....	7
c) die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	8
d) die Institution .....	8
<b>5. Seelsorgeangebote .....</b>	<b>9</b>
a) Besuche auf den Stationen.....	9
b) das Seelsorgegespräch.....	9
c) Gebet.....	10
d) Gottesdienste im Krankenhaus.....	11
e) Sakramentale Begleitung.....	12
f) Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen.....	12
g) Ökumenische Zusammenarbeit.....	12
h) Zusammenarbeit mit den Ortsgemeinden .....	13
i) Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Krankenhauseselsorge .....	14
j) Räumlichkeiten .....	14
k) Erreichbarkeit der Seelsorge .....	15

(Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit spricht dieser Text in einigen Passagen von dem Patienten, dem Bewohner und dem Mitarbeiter. Gemeint sind aber immer beide Geschlechter: die Patientin und der Patient, die Bewohnerin und der Bewohner, die Mitarbeiterin und der Mitarbeiter. Hierfür bitten wir um ihr Verständnis.)

# Seelsorge im St. Elisabeth-Hospital Beckum

## 1. Leben mit Gesundheit und Krankheit aus biblischer Sicht

Die Menschen der Bibel bekennen Gott als Quelle des ganzen Lebens, nicht als den Garanten von Gesundheit.

### Das Zeugnis der Bibel sagt:

- Leben und Gesundheit sind ein Geschenk Gottes.
- Leben ist immer unfertig, d.h. nicht heil und ganz, sondern brüchig und unvollendet.
- Leiden ist Bestandteil des Lebens.
- Leid und Schmerzen werden einmal aufgehoben sein im ewigen Leben bei Gott.

Durch Jesu Menschwerdung und Wirken auf dieser Welt ist Gottes Sorge um die Menschen auf neue Weise sichtbar geworden. Seine Heilungen sind Zeichen der anbrechenden Herrschaft Gottes über die ganze Schöpfung.

Wenn Paulus schreibt: „*Ich bin gewiss, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalten der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist.*“ (Römerbrief 8,38f) – gilt diese Zusage auch für Krankheit und Leid.

Krankenbesuch und Seelsorge beziehen sich immer wieder auf die Gemeinderegeln des Jakobusbriefes: „*Ist einer von euch bedrückt? Dann soll er beten. Ist einer fröhlich? Dann soll er ein Loblied singen. Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten.*“ (Jakobusbrief 5, 13-15a)  
Hierin ist auch die Begründung der Spendung der Krankensalbung zu finden.

## 2. Die Sorge der Kirche um die Kranken

In der Zuwendung zu den Kranken und Schwachen findet der christliche Glaube zu allen Zeiten einen wesentlichen und unverzichtbaren Ausdruck.

Schon in neutestamentlicher Zeit gehört es zu den wichtigsten Aufgaben der Ältesten und der Bischöfe, die Kranken und Armen zu besuchen, über ihnen zu beten, sie im Namen des Herrn mit Öl zu salben und ihnen die Sünden zu vergeben (vgl. Jakobusbrief 5,13f.).

Seelsorge an Kranken gehört zum Wesen der Kirche. Sie folgt dem Auftrag Jesu, das Reich Gottes zu verkündigen und die Kranken zu heilen (Lukas 9,2).

*„Ich war krank, und ihr habt mich besucht.“* (Matthäus 25,30)  
Jesu Handeln ist der Maßstab seelsorglichen Tuns.

Auf diesem Hintergrund ist Krankenhausseelsorge heute als ein Aspekt ganzheitlicher Zuwendung zum kranken Menschen zu verstehen.

Hieraus ergibt sich der besondere Auftrag der Seelsorge im St. Elisabeth-Hospital.



## 3. Seelsorgliche Grundhaltungen

Seelsorge als Zuwendung zu den Kranken im Geiste des Evangeliums bedeutet das Aushalten der Dunkelheiten und der scheinbaren Abwesenheit Gottes.

Für den Kranken und Sterbenden wird der mitgehende Gott, der sich uns in Jesus offenbart hat, erfahrbar im Wort und im Schweigen, im Aushalten und Mitgehen des Seelsorgers, in der Erschließung des Wortes Gottes und in der Feier der Sakramente. Im Wort und im Sakrament schenkt Christus selbst Hoffnung und Trost, Stärkung und Heilung.

Die Aufgabe des Seelsorgers besteht darin, Menschen in schwerer Krankheit und beim Sterben zu begleiten, sie auf das Wort Gottes in ihrem Leben aufmerksam zu machen, ihnen Heil und Leben aus der Kraft des Glaubens und den Sakramenten zuzusagen und im Auftrag Jesu und der Kirche zu vermitteln.

Die Krankenhausseelsorge bemüht sich um eine Spiritualität der Wertschätzung jedes Menschen im Geiste Jesu.

Die Verkündigung des Wortes Gottes für Kranke und Sterbende kann nur glaubwürdig, überzeugend und hilfreich sein, wenn spürbar wird, dass sie auch den Glauben und das Leben des Seelsorgers prägt. In der Gestalt Jesu finden Seelsorger Vorbild und Maß für ihr eigenes Verhalten, um Menschen ohne Vorurteile anzunehmen und sich ihnen „heilsam“ zuzuwenden.

Im Aushalten, Dabeibleiben und Immer-wieder-Kommen, gerade in scheinbar ausgeweglosen Situationen oder trotz antwortloser und unbeantwortbarer Fragen bezeugen sie zeichenhaft die Nähe des menschenfreundlichen Gottes (Handreichung der deutschen Bischöfe).

## 4. Zielgruppe der Krankenhausseelsorge:

Die Seelsorge im St. Elisabeth-Hospital wendet sich an:

### a) Menschen während ihres ambulanten oder stationären Krankenhausaufenthaltes

Das Arbeitsfeld der Seelsorge bezieht sich auf alle Menschen im Krankenhaus. Vorrangig geht es dabei um Kontaktaufnahme und Begegnung zwischen Patienten und Seelsorgern.

#### Die Kontakte entstehen im Wesentlichen durch:

- Aufsuchen der Patienten
- Gerufenwerden durch Patienten, Angehörige und Mitarbeitende des Krankenhauses
- Hinweise Dritter
- zufällige Begegnungen

Wenn ein Patient es wünscht, kann sich eine seelsorgliche Begleitung entwickeln als Lebenshilfe in der Krise der Krankheit, als Hilfe bei der Suche, die Krankheit im Lichte des Glaubens zu deuten oder zu bewältigen.

Auch können sich intensive religiöse Begegnungen und Erfahrungen entwickeln, die durch die Gemeinschaft des Gebetes und durch die Feier der Sakramente vertieft werden.

Die Feier von Gottesdiensten, der Eucharistie, des Abendmahles, die Feier der Krankensalbung oder des Bußsakramentes sowie die tagsüber offene Kapelle im Krankenhaus können eine Neuorientierung im Glaubensleben der Patienten anstoßen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Krankenhaus tragen die Seelsorge mit, indem sie sich selbst dem Patienten zuwenden, ein Gespür dafür haben, ob und wann der Seelsorger den Patienten besuchen sollte, Patienten in die Kapelle begleiten, ihnen Hilfestellung geben bei der Übertragung von Gottesdiensten (Hörfunk, Fernsehen) und die Zimmer entsprechend herrichten (Teelicht) für den Empfang der hl. Kommunion oder des Abendmahles.

Die Krankenhausseelsorge begegnet Menschen aller Konfessionen und Religionsgemeinschaften. Alle haben selbstverständlich die Möglichkeit, die Seelsorge in Anspruch zu nehmen. Auf Anfrage wird der Kontakt zu einem Seelsorger der eigenen Konfession bzw. zu geistlichen Vertretern der betreffenden Religion hergestellt.

### b) die Angehörigen der Patienten

Krankheit ist immer auch ein Geschehen der ganzen Familie und der entsprechenden Bezugspersonen. Die Sorge um die Angehörigen ist wichtiger Bestandteil des seelsorglichen Dienstes. Gespräche, Gebete und Gottesdienste können dabei hilfreich sein.



Seelsorge am Krankenbett

## c) die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Krankenhauseelsorge schließt die im Krankenhaus arbeitenden Personen ein. Sie hält Kontakt zu den ärztlichen, pflegerischen und sonstigen Diensten und Gruppen, die in einem Krankenhaus tätig sind, und arbeitet eng mit ihnen zusammen.

Dies geschieht u.a. dadurch, dass die Seelsorger im Alltag des Krankenhauses präsent sind durch Gesprächsbereitschaft, durch Mitgestaltung von Gottesdiensten für Mitarbeitende, sowie durch Teilnahme am Krankenhausleben, bei Festen, Feiern, Betriebsversammlungen und bei der Einführung oder Verabschiedung von Mitarbeitenden.

Die Seelsorger sind Ansprechpartner, offen für Fragen und Anliegen der Mitarbeiter und stehen ggf. für Begleitung und Hilfestellung zur Verfügung.

Es besteht die Möglichkeit, auch Belastungen und Wünsche von beiden Seiten zur Sprache zu bringen. Im Rahmen der fachlichen Zusammenarbeit können seelsorgliche Gespräche geführt werden.

## d) die Institution

(Leitbild: Tradition, Menschenbild, Leben und Sterben...)

Die Seelsorge trägt wesentlich zur Verwirklichung des Leitbildes bei. Leitfaden für die Seelsorge ist das, was im Leitbild des St. Elisabeth-Hospitals so ausgedrückt wird:

### „Unser christliches Selbstverständnis“

#### Tradition

*„Gemäß der Tradition der hl. Elisabeth sind für uns Menschlichkeit und Nächstenliebe wichtige Grundsätze.“*

Die hl. Elisabeth von Thüringen war von einer tiefen Christusliebe erfüllt. Früh folgte sie dem Ruf des Evangeliums, verkaufte, was sie besaß, und gab es den Armen.

In ihnen erkannte sie Christus, ihm wollte sie dienen in den Ärmsten der Armen.

## Menschenbild

*„Jeden Menschen sehen wir ganzheitlich, als Einheit von Körper, Seele und Geist.“*

Dabei versteht Seelsorge jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit, dem die Zusage von Gottes Liebe gilt:

**„Lasst uns aufeinander achten.“** (Hebräer 10, Vers 2)

## Ethik

Seit Mitte 2007 ist ein Ethikkomitee am St. Elisabeth-Hospital unter Mitwirkung der Krankenhauseelsorge eingerichtet. Bei Bedarf finden ethische Fallbesprechungen statt.

## 5. Seelsorgeangebote

Das Konzept der Seelsorge im St. Elisabeth-Hospital ist in Form der vorliegenden Broschüre veröffentlicht.

Im Intranet und Internet wird die Krankenhauseelsorge auf einer eigenen Seite beschrieben.

### a) Besuche auf den Stationen

Die Seelsorge im St. Elisabeth-Hospital versteht sich nicht als „Warte-Seelsorge“, die nur auf Abruf tätig wird, sondern als „Geh-hin-Seelsorge“.

Sie befolgt das Wort Jesu: *„Ich war krank, und ihr habt mich besucht.“* (Matthäus 25,36)

Patientenbesuche sind die beste Voraussetzung dafür, dass die Kranken den Dienst der Seelsorge erleben und dass sich daraus – je nach Wunsch und Notwendigkeit und in voller Freiheit – intensive Kontakte ergeben können.

### b) Das Seelsorgegespräch

Seelsorge wird erfahrbar in wertschätzender Begegnung und Beziehung. Sie geschieht durch Kommunikation und

Begleitung. Ein Schwerpunkt der seelsorglichen Tätigkeit liegt in den Einzelgesprächen.

In manchen Fällen ergibt sich daraus eine längere Gesprächsbegleitung.

Durch Erzählen und Aussprechen, durch Zuhören und Einfühlen können Erfahrungen gedeutet und verstanden werden.

Wenn beide Seiten merken, dass Gesagtes und Verstandenes identisch sind, entstehen Vertrauen und Sicherheit.

Angehörige von Patienten sind auf ihre Weise durch die Erkrankung und deren Folgen tief betroffen. Deshalb sind sie oft dankbar für ein Seelsorgegespräch.

Die Gespräche unterliegen den Bestimmungen seelsorglicher Schweigepflicht.

### c) Gebet

Bedeutsam ist das persönliche und gemeinsame Gebet mit den Kranken und für sie. Es macht deutlich, dass wir unser ganzes Leben in Gottes Händen glauben.

Die Seelsorger versuchen zu erspüren, ob ein Gebet angemessen ist. Das Gebet kann fest formuliert sein (z. B.: „Vater unser...“) oder in freien Formulierungen die Anliegen des Gespräches zusammenfassen. Das Gebet kann mit einem Segen enden.

Ein Gebetbuch ist in jedem Krankenzimmer vorhanden. In der Krankenhauskapelle liegen ein Fürbittbuch und das Gotteslob aus.

### d) Gottesdienste im Krankenhaus

In jedem Krankenzimmer befindet sich ein Aushang mit den Gottesdienst- und Gebetszeiten in der Krankenhauskapelle und in der Propsteikirche St. Stephanus. Ebenso ist vor der Kapelle ein Liturgieplan angebracht.

Vor besonderen Festtagen und vor „Gottesdiensten für verschiedene Anlässe“ (z.B. zu Ehren der hl. Elisabeth, Adventsfeier für die Ehrenamtlichen, Andachten) werden zusätzlich Informationszettel aufgehängt, die auf die Gottesdienste hinweisen.

Die Gottesdienste in der Krankenhauskapelle und in der Propsteikirche St. Stephanus werden über die Hörfunk- und über die Hausfernsehanlage übertragen.



Kapelle des St. Elisabeth-Hospitals

## e) Sakramentale Begleitung

Die liebende Zuwendung Gottes zu uns Menschen wird in besonderer Weise in den Sakramenten erfahrbar.

Krankenkommunion und Abendmahl stärken den Patienten in der Krise seiner Krankheit.

Die Krankenkommunion wird auf Anfrage an allen Sonn- und Feiertagen auf den Stationen ausgeteilt.

Die Krankensalbung, besonders für schwerkranke und alte Menschen, das Abendmahl und das Bußsakrament können auf Anfrage empfangen werden.

Alle Stationen verfügen über ein Kreuz, eine Kerze (Teelicht) und ein Gebetsheft. Diese Dinge sollen helfen, mit den Patienten zu beten und das Zimmer angemessen herzurichten, wenn das Abendmahl bzw. die hl. Kommunion empfangen oder das Sakrament der Krankensalbung gespendet wird.

## f) Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen

Es gehört zu den Grundprinzipien des Krankenhauses, wie sie im Leitbild hinterlegt sind, einen würdevollen Umgang mit unheilbar Kranken, Sterbenden, Verstorbenen und mit deren Angehörigen zu gewährleisten.

Seelsorge und Mitarbeiter begleiten alle Sterbenden und die, die von ihnen Abschied nehmen, entsprechend ihren religiösen Überzeugungen und Bedürfnissen.

Frühzeitiger Besuch der Seelsorge mit Angebot von Krankensalbung und Abendmahl ist von besonderer Bedeutung.

Den Angehörigen von Verstorbenen steht ein Abschiedsraum zur Verfügung.

## g) Ökumenische Zusammenarbeit

Ökumenische Zusammenarbeit im Krankenhaus kommt u. a. in gemeinsamen Gottesdiensten zum Ausdruck (z. B.: Abendmahlfeier, Segnungen, ökumenisches Stadtgebet, ökumenische Andachten) und durch persönliche Seelsorge.

Die Seelsorge im St. Elisabeth-Hospital wird durch eine katholische Ordensschwester und durch eine evangelische Pfarrerin wahrgenommen. Beide befinden sich in einem permanenten, konstruktiven Austausch.

Angehörige weiterer Konfessionsgemeinschaften und anderer Religionen wird mit Respekt begegnet. Auf Anfrage wird der Kontakt zu einem Seelsorger der eigenen Konfession bzw. Religionsgemeinschaft hergestellt.

## h) Zusammenarbeit mit den Ortsgemeinden

Die Krankenhauseelsorge sucht und pflegt die Verbindung zu den Kirchengemeinden im Einzugsbereich, steht mit ihnen im Austausch und gibt Hinweise, falls eine weitere seelsorgliche Begleitung von Patienten und ihren Angehörigen notwendig und / oder gewünscht ist.

Die Seelsorger sind Ansprechpartner für allgemeine und spezielle Fragen der Krankenhauseelsorge. Sie sind Mitglieder in den entsprechenden Gemeindegremien und nehmen teil an den Treffen ihrer jeweiligen Berufsgruppe auf Dekanats- und Bistumsebene, z.B. an den regelmäßigen Konferenzen der Seelsorger in der St. Franziskus-Stiftung.



Propst Johannes Mecking,  
St. Stephanus, Beckum

### **i) Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Krankenhauseelsorge**

Besuchsdienste aus den umliegenden Gemeinden engagieren sich ehrenamtlich. Sie erhalten Listen mit den Namen der zu besuchenden Patienten.

Die Seelsorge ist auch Ansprechpartner für ehrenamtlich tätige Kommunionhelfer im Krankenhaus. Kommunionhelferkurse werden angeboten.

Sie führt neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Gemeinde in den Krankenhausbesuchsdienst ein und bietet Möglichkeiten zum Gespräch und zum Erfahrungsaustausch.

Die christliche Krankenhaushilfe unterstützt Patienten durch Hilfsdienste, macht Besorgungen und begleitet sie auf Wegen im Krankenhaus.

Jährlich findet eine Adventsfeier für alle ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Krankenhaus statt, in der die ehrenamtliche Tätigkeit anerkannt und gewürdigt wird. Sie beginnt mit einem feierlichen Gottesdienst.

### **j) Räumlichkeiten**

Der Krankenhauseelsorge stehen folgende Räume zur Verfügung:

- Eine zum Gottesdienst, zur Stille, zur Meditation und zum Gebet einladende Kapelle. Sie ist ganztags für alle geöffnet. Die Möglichkeit der Gottesdienstübertragung (TV u. Radio) ist gegeben.
- Ein Seelsorgebüro, das auch für Gespräche genutzt wird.
- Ein Abschiedsraum.

Dem Abschied der Angehörigen von dem bzw. der Verstorbenen gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Ein Abschiedsraum im Erdgeschoss und auf der Intensivstation (offen für alle Konfessionen und Religionen) bietet Raum, sich in privater Atmosphäre von verstorbenen Angehörigen verabschieden zu können.

### **k) Erreichbarkeit der Seelsorge**

Die hauptamtlich tätige Seelsorgerin (Ordensschwester) im Krankenhaus ist über Handy und per Telefon im Seelsorgebüro zu erreichen. Die evangelische Seelsorgerin ist telefonisch erreichbar. Auch kann Sie von den Mitarbeitern des Krankenhauses und der katholischen Seelsorgerin bei Bedarf gerufen werden. Nachrichten können im Postfach an der Pforte hinterlegt werden.

Zusätzlich sind Ordensschwestern in der Kapelle des Krankenhauses und in der Sakristei tätig; auch als Lektorinnen, Kommunionhelferinnen und im Rahmen der Krankenhaushilfe als Ansprechpartnerinnen für Patienten und Besucher.

Ein Pfarrer ist jederzeit erreichbar. Die Krankenhauspforte hat eine Liste für den Bereitschaftsdienst.

Urlaubsvertretungen und Veränderungen werden rechtzeitig schriftlich mitgeteilt.



Schwesternkonvent am St. Elisabeth-Hospital



## Ihre Ansprechpartner im St. Elisabeth-Hospital Beckum



Schwester Brigitte Haking,  
kath. Krankenhauseelsorgerin



Pfarrerin Ulrike Scholz-Reinhardt,  
ev. Krankenhauseelsorgerin

Fotos: Fotostudio Spiggelkötter, Beckum

**St. Elisabeth-Hospital Beckum**  
Elisabethstr. 10, 59269 Beckum  
Tel: 02521 841-0, Fax: 02521 841-466  
[info@krankenhaus-beckum.de](mailto:info@krankenhaus-beckum.de)  
[www.krankenhaus-beckum.de](http://www.krankenhaus-beckum.de)